



Dresden.
Dresdener

Beteiligungsprozess Leben mit dem Fluss 2021/2022

Dokumentation der Ergebnisse

Inhalt

Anlass und Ziel	5
Auftaktforum	6
2. Forum • Hochwasserabwehr und Evakuierung	8
3. Forum • Hochwasserrisikomanagement Elbe	10
4. Forum • Projekt „Blaues Band Geberbach“	12
Aktualisierung der Aufgabenstellung und Abschlussforum	14



Anlass und Ziel

Das Hochwasser der Elbe und ihrer Nebenflüsse offenbarte im August 2002 die große Empfindlichkeit der Landeshauptstadt Dresden und die besondere Verletzlichkeit des Stadtteils Laubegast. Im Nachgang der Hochwasserereignisse begannen neben der Beseitigung der Hochwasserschäden auf allen Ebenen die Aktivitäten zur besseren Gefahrenerkennung und -information sowie die Vorbereitungen zur Verbesserung der Hochwasservorsorge und der Hochwasserabwehr. So wurde für den Stadtteil Laubegast erstmalig 2008 eine Machbarkeitsstudie erstellt, die die Errichtung einer Schutzanlage entlang des Laubegaster Ufers untersuchte. Die Ergebnisse der Studie über einen möglichen Gebietsschutz wurden durch die Bürgerinnen und Bürger Laubegasts kontrovers diskutiert.

Diese Diskussionen im Stadtteil aufgreifend führte die Landeshauptstadt Dresden 2010/2011 unter dem programmatischen Titel „Leben mit dem Fluss“ im Vorfeld der Planungen zum Schutz vor Hochwasser der Elbe in Laubegast einen ergebnisoffenen Beteiligungsprozess durch. Dabei ging es im Kern um die Suche nach einem Konsens zu Maßnahmen zum Umgang mit den Hochwassergefahren für den Stadtteil, die Formulierung einer tragfähigen Übereinkunft über die Schutzziele, daraus resultierenden Schutzmaßnahmen vor dem Hintergrund der städtebaulichen Situationen und landschaftsräumlichen Potenziale, sowie die Formulierung von Aufgabenstellungen für Maßnahmen zum Schutz vor Hochwasser entlang des Laubegaster Ufer und des Altelbarms. Im Ergebnis des Beteiligungsprozesses wurden Positionen und Empfehlungen zusammengefasst sowie Prüf- und Untersuchungsaufträge an die Stadtverwaltung formuliert.

Nach Abschluss des Beteiligungsprozesses wurden die Planungen zunächst zum Gebietsschutz am Altelbarm aufgenommen. Erst 2021 konnten diese mit einem Planfeststellungsbeschluss abgeschlossen werden. Weiterhin liegt ein vom Stadtrat in 2020 bestätigtes Konzept zur hochwasserangepassten Gestaltung für diesen Landschaftsraum vor, das schrittweise umgesetzt wird. Auch das im Rahmen des Beteiligungsprozesses eingeführte Format des Forums zur Information und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger wurde fortgesetzt. Sich verändernde Rahmenbedingungen als Folge des Elbe-Hochwassers 2013 verzögerten gleichwohl die Planungsfortschritte für den Hochwasserschutz an der Stromelbe.

Vor dem Hintergrund der Aktualisierung der landesweiten Hochwasserrisikomanagementplanung an der Elbe hat die Landeshauptstadt Dresden in Abstimmung mit der Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen die Beteiligung der Öffentlichkeit in Laubegast wiederaufgenommen. Dabei sollte zum einen erörtert werden, inwieweit die seinerzeit formulierten Prüf- und Untersuchungsaufträge bereits umgesetzt wurden. Zudem galt es, die bereits 2012 formulierte Aufgabenstellung zu Grundlagenuntersuchungen zum Hochwasserschutz Laubegast zu aktualisieren.

Die Ziele des Beteiligungsprozesses 2021/2022 lauten daher:

- Wiederaufnahme des Dialogs zur Hochwasservorsorge im linkselbischen Dresdner Osten
- Information über den Stand des Erreichten und künftige Vorhaben
- Aktualisierung der Aufgabenstellung für Grundlagenuntersuchung zum Hochwasserschutz Laubegast

Hierfür hat die Landeshauptstadt Dresden im Zeitraum zwischen November 2021 und Juni 2022 insgesamt fünf Foren zu verschiedenen Themenfeldern veranstaltet. Zudem wurde eine zeitweilige Arbeitsgruppe unter Beteiligung engagierter Bürgerinnen und Bürger zur Aktualisierung der oben genannten Aufgabenstellung etabliert.

Vor dem Hintergrund des dynamischen Infektionsgeschehens mit dem Coronavirus konnten die ersten vier Veranstaltungen nicht wie geplant in Präsenz vor Ort in Laubegast erfolgen. Die Foren wurden daher live im Internetauftritt der Landeshauptstadt Dresden übertragen. Die Videos der Veranstaltungen stehen weiterhin in voller Länge auf den Seiten der Landeshauptstadt Dresden zum Hochwasserschutz in Laubegast sowie auf dem YouTube-Kanal der Landeshauptstadt Dresden zur Verfügung.



*Mehr Informationen zum Hochwasserschutz
in Laubegast auf dresden.de/leben-mit-dem-fluss*

Auftaktforum

Am 25. November 2021 startete der Beteiligungsprozess „Leben mit dem Fluss“ 2021/2022 mit einem Auftaktforum, das aus dem Plenarsaal des Rathauses live im Internetauftritt der Landeshauptstadt Dresden übertragen wurde. Anliegen dieses ersten Forums waren der Rückblick auf die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses 2010/2011 und eine Zusammenfassung des seither Erreichten sowie ein Ausblick auf den bevorstehenden Prozess 2021/2022 und die beabsichtigte Beauftragung von Grundlagenuntersuchungen.

Fachleute des Umweltamtes der Landeshauptstadt Dresden und der Landestalsperrenverwaltung trugen ihre Perspektiven zur gesamten Bandbreite der Hochwasservorsorge im linkselbischen Dresdner Osten sowie zum bevorstehenden Beteiligungsprozess vor. Die Moderation des Abends übernahm Wolfram Georg vom Büro für urbane Projekte aus Leipzig.

Jörg Lämmerhirt, Amtsleiter der Stadtbezirke Leuben und Prohlis, begrüßte die Zuschauenden und erläuterte eingangs, dass Hochwasser der Elbe seit jeher zum Leben mit dem Fluss in Laubegast gehören. Zugleich unterstrich er, dass nach den für alle überraschenden Ereignissen vom August 2002 sowohl die Laubegasterinnen und Laubegaster als auch die Verwaltung 2013 besser auf das Hochwasser vorbereitet waren.

„Laubegast lebt immer noch mit dem Fluss, und das ist auch gut so. Laubegast liebt und schätzt seinen Fluss. Die Elbe und der Altelbarm gehören zu Laubegast.“
— Jörg Lämmerhirt

Mit Blick auf die Entwicklung des Laubegaster Ufers stellte Herr Lämmerhirt fest, dass hier mehrere Herausforderungen weiterhin bestehen. Dabei geht es nicht nur um den Hochwasserschutz, sondern auch um die Gestaltung und die Verkehrsführung dieses intensiv genutzten Stadtraumes. Mit dem bevorstehenden Beteiligungsprozess und der Aussicht auf Grundlagenuntersuchungen zum Hochwasserschutz komme man aber nun einer Lösung dieser Fragestellungen wieder näher.

Daran anschließend begrüßte Wolfgang Socher, Leiter des Umweltamtes Dresden, die Interessierten im Stadtteil und der Stadt. Er spiegelte das hohe Interesse und die große Mitwirkungsbereitschaft beim Beteiligungsprozess 2010/2011, die allen Verantwortlichen bei der Landeshauptstadt Dresden positiv in Erinnerung geblieben ist. Mit dem wieder aufgegriffenen Format des Forums soll hieran angeknüpft werden, auch wenn dies unter pandemischen Bedingungen anders gestaltet werden muss.

Auf Rückfrage, warum der Prozess zur Herstellung eines Hochwasserschutzes am Laubegaster Ufer so lange pausiert habe, erläuterte Herr Socher, dass das Hochwasserereignis 2013 zu vielfältigen Erkenntnissen und neuen Fragestellungen auf Seiten aller Verantwortlichen bei der Landeshauptstadt Dresden, aber auch im Freistaat Sachsen geführt habe. Unter anderem bei dem auch für Laubegast wichtigen Thema des Einsatzes mobiler Elemente für den Hochwasserschutz galt es zahlreiche Fragen zur Verantwortlichkeit zu klären.

Wichtig sei, so Socher, dass man nun gemeinsam wieder in den Dialog einsteigt. Er rief die Laubegasterinnen und Laubegaster und alle Interessierten dazu auf, sich aktiv in den Prozess einzubringen.

Birgit Lange, Leiterin des Betriebs Oberes Elbtal der Landestalsperrenverwaltung, begrüßte ebenso die Zuschauenden und bedankte sich bei der Landeshauptstadt Dresden, die Beteiligung der Öffentlichkeit wieder aufgenommen zu haben. Sie wies darauf hin, dass der nun beginnende Beteiligungsprozess zeitparallel zur Aktualisierung der Hochwasserschutzkonzeption für die Elbe stattfindet. In beiden Arbeitsprozessen sei man dabei noch nicht bei der Planung, sondern erst bei der Ermittlung von Grundlagen.

Auf Nachfrage, welcher Zeithorizont zur Planung und Umsetzung von Maßnahmen anzunehmen sei, erklärte Frau Lange, dass ein realistischer Planungszeitraum mit Genehmigungsverfahren acht bis elf Jahren dauern werde.

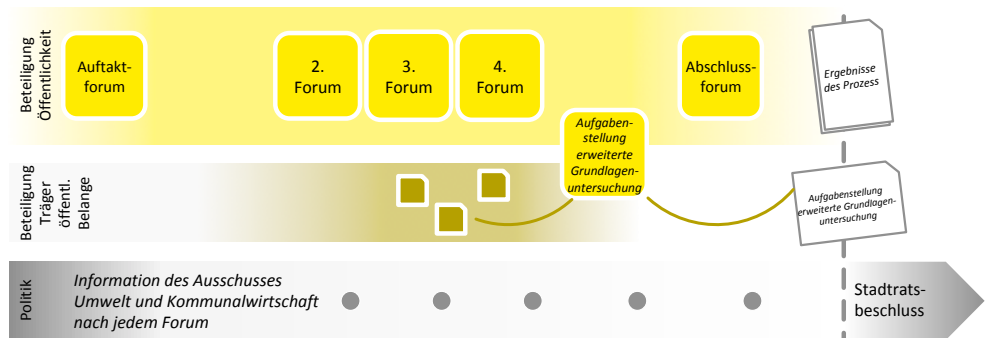
„Es liegt an uns: Je besser der Öffentlichkeitsbeteiligungsprozess und die damit gereifte Lösung, desto wahrscheinlicher ist es, dass wir eine verträgliche Genehmigungsdauer erreichen.“
— Birgit Lange

Anschließend gab Jens Seifert, Abteilungsleiter Kommunaler Umweltschutz im Umweltamt der Stadt Dresden, eine kurze Einführung zur Hochwassergefahr in Laubegast. Er erörterte, dass in Laubegast etwa 10.000 Menschen von den Auswirkungen eines Jahrhunderthochwassers potenziell betroffen seien und der Stadtteil von Hochwasser der Elbe, zum Beispiel 1845, 1890, 1940, 2002 und 2013, schwer betroffen war. Dies führe zu berechtigten Sorgen und Ängsten bei den Einwohnerinnen und Einwohnern.



Wolfgang Socher, Leiter des Dresdner Umweltamtes (r.), im Gespräch mit Moderator Wolfram Georg (o.l.)

Ablaufschema des Beteiligungsprozesses 2021/2022 (u.r.)



Danach warf er einen Rückblick auf den Beteiligungsprozess 2010/2011 und hob den intensiven Austausch mit der Bürgerschaft in den Foren und der mehrtägigen Werkstatt hervor. An dieses große Engagement gelte es nun anzuknüpfen.

„Wir wollen zuallererst diese Kommunikation wieder aufnehmen, wieder in den Dialog eintreten und auch wieder versuchen zumindest in dieser Breite nicht nur Laubegast in den Blick zu nehmen, sondern den gesamten Dresdner Osten.“
— Jens Seifert

Er umriss kurz den bevorstehenden Beteiligungsprozess mit den geplanten Foren, der von einer Beteiligung Träger öffentlicher Belange und der kontinuierlichen Information des Stadtrates begleitet wird. Ein wichtiger Baustein sei zudem die Aktualisierung der Aufgabenstellung Grundlagenuntersuchungen zum Hochwasserschutz in Laubegast. Diese werde derzeit durch die Verwaltung vorbereitet. Im Sinne einer Sicherung der Ergebnisse und Positionen des vergangenen Beteiligungsprozesses soll diese erneut mit der Bürgerschaft erörtert werden. Herr Seifert ermutigte die Bürgerinnen und Bürger hierzu ihre Mitwirkungsbereitschaft zu bekunden.

Zum Abschluss des Abends erläuterte Frank Frenzel, Sachgebietsleiter Hochwasserschutz Elbe und Gewässer 1. Ordnung des Umweltamtes Dresden, was seit dem zurückliegenden Beteiligungsprozess bereits erreicht wurde. Dazu griff er auf die im Ergebnisdokument von 2011 festgehaltenen Prüf- und Untersuchungsaufträge auf und erörterte ihren Umsetzungsstand.

Dabei wurde deutlich, dass zur regionalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zahlreiche Vereinbarungen getroffen und kurze Kommunikationswege etabliert werden konnten. Auch die überregionalen Fragestellungen, wie dem Fluss mehr Raum gegeben werden kann, werden weiterverfolgt. Im ersten Beteiligungsprozess wurde zudem eine bessere Bereitstellung von Informationen zu Hochwassergefahren angeregt. Diese können mittlerweile im Internetauftritt der Landeshauptstadt über den Themenstadtplan sowie im 3D-Stadtmodell abgerufen werden.

Zur Landschaftsentwicklung und zum Hochwasserschutz im Bereich Altelbarm verwies Herr Frenzel unter anderem auf das 2020 fertiggestellte und vom Stadtrat bestätigte Konzept zur hochwasserangepassten Gestaltung des Abflussbereiches der Elbe im Altelbarm zwischen Zschieren und Tolkewitz und das laufende Projekt „Blaues Band Geberbach“. Zudem werde die Errichtung des Hochwasserschutzes für Laubegast im Bereich Altelbarm vorbereitet.

Zur Verbesserung der Erreichbarkeit von Laubegast bei Elbe-Hochwasser stehe die Stadt noch am Anfang. Eine Machbarkeitsstudie zur Aufständigung der Salzburger Straße wurde 2019 abgeschlossen, Untersuchungen von Evakuierungsszenarien werden derzeit vorbereitet. Insgesamt, so unterstrich er, sei bereits vieles erreicht oder angestoßen worden. Zum Hochwasserschutz an der Stromelbe gebe es aber weiterhin viel zu tun.



Die Aufzeichnung des Auftaktforums ist verfügbar im YouTube-Kanal der Landeshauptstadt Dresden

2. Forum

Hochwasserabwehr und Evakuierung

Am 3. Februar 2022 fand im Plenarsaal des Rathauses das zweite Forum des Beteiligungsprozesses mit dem Themenschwerpunkt Hochwasserabwehr und Evakuierung statt. Hierzu waren Fachleute des Landeshochwasserzentrums Sachsen (LHWZ) sowie des Geschäftsbereiches Ordnung und Sicherheit und des Umweltamtes der Landeshauptstadt Dresden geladen, dass Verwaltungshandeln im Katastrophenfall zu erörtern.

Die Veranstaltung wurde per Livestream im Internetauftritt der Landeshauptstadt Dresden übertragen. Interessierte konnten während der Veranstaltung ihre Fragen und Positionen per Text- und Sprachnachricht einbringen. Diese wurden in zwei Rückfragenrunden aufgegriffen und erörtert. Die Moderation übernahm Wolfram Georg vom Büro für urbane Projekte aus Leipzig.

Zu Beginn begrüßte die Beigeordnete für Umwelt und Kommunalwirtschaft Eva Jähnigen mit einer kurzen Videobotschaft die Teilnehmenden. Ihr sei bewusst, dass in Laubegast schon länger darauf gewartet wird, dass ein Hochwasserschutz realisiert werden kann. Sie sei daher froh, dass dies nun gemeinsam mit dem Freistaat Sachsen im Rahmen von Grundlagenuntersuchungen angegangen wird. Zudem ermutigte sie Interessierte, an der Aktualisierung der Aufgabenstellung für Grundlagenuntersuchungen mitzuwirken.

„Möge eine gute Planung gelingen und möge sie so realisiert werden, dass die Hochwassergefahren abgewendet werden können.“

— Eva Jähnigen

Als erster Vortragender erläuterte Jochen Kinast vom Geschäftsbereich Ordnung und Sicherheit der Landeshauptstadt Dresden, wer im Katastrophenfall eines Hochwasser welche Verantwortlichkeiten hat. Grundlegend hierfür ist die Definition des Begriffs Katastrophe nach dem sächsischen Landesrecht, die eine einheitliche Leitung der zuständigen Institutionen und eingesetzten Kräfte erfordert. Man könne eine Katastrophe auch als ein Führungsdefizit beschreiben. Die Konsequenz daraus ist die Einberufung von besonderen Führungseinrichtungen, die die Organisation im Katastrophenfall übernehmen. Diese sind der Verwaltungsstab in der Behörde und die Technische Einsatzleitung am Einsatzort. Ruft die Stadt Dresden den Katastrophenfall aus, werden diese Führungseinrichtungen einberufen und bekommen besondere Befugnisse. Dieses System funktioniert immer in Wechselbeziehungen mit den Betroffenen vor Ort, der Leitstelle, der Presse und dem Oberbürgermeister.

Eine Rückfrage an Herrn Kinast betraf die Einsehbarkeit der spezifischen Evakuierungspläne für Laubegast. Hierzu sagte Herr Kinast, dass diese Pläne der Orientierung der Einsatzkräfte dienen, aber nicht als stringente Vorgehensweise im Katastrophenfall zu verstehen sind.

„Man darf sich Katastrophenplanung nicht so vorstellen, dass da abschließende und ganz konkrete „wenn-dann“ Beziehungen aufgebaut werden. Man muss sich Katastrophenplanung einschließlich der Evakuierungspläne eher als Instrumentenkasten vorstellen.“

— Jochen Kinast

Im zweiten Vortrag berichtete die Leiterin des sächsischen Landeshochwasserzentrums Kristina Rieth über den Hochwassernachrichten- und Alarmdienst im Freistaat Sachsen. Das nach dem Hochwasser von 2002 gegründete Landeshochwasserzentrum gliedert sich in eine Melde- und eine Vorhersagezentrale und ist für das Sammeln von hochwasserrelevanten Daten, deren Auswertung, das Bereitstellen von Informationen und Warnungen verantwortlich. Je nach Situation können verschiedene Alarmstufen ausgerufen werden, die bestimmte Aktivitäten der Verwaltung, aber auch der Betroffenen, zu Gefahrenabwehr auslösen. Dabei ist von großer Relevanz, dass das Hochwassergeschehen der Elbe in Dresden stark von der Abflussbildung im tschechischen Elbe-Einzugsgebiet abhängig ist. Deshalb steht das Landeshochwasserzentrum in ständigen Informationsaustausch mit der Hochwasserzentrale und den Betreibern der Talsperren in der Tschechischen Republik.

Als nächstes berichtete Frank Frenzel vom Umweltamt Dresden zum Thema Gefahrenlagen und Hochwasserabwehr in Laubegast und stellte dar, wie sich die einzelnen Gefahrenlagen im Stadtraum abbilden. Ab der Alarmstufe drei, dies entspricht einem Pegelstand der Elbe von 600 cm in Dresden, werden erste Maßnahmen wie Straßensperrungen im Bereich des Laubegaster Ufers erforderlich. Danach folgen weitere Maßnahmen gestaffelt nach den Pegelständen. Ab einem Pegelstand von 900 cm muss die Evakuierung in Laubegast abgeschlossen sein. Bei einem Wasserstand von 950 cm kommt die Hochwasserabwehr an ihre Grenzen, hier ist Laubegast bereits vollständig vom Hochwasser umschlossen.



Die Aufzeichnung des 2. Forums ist verfügbar im YouTube-Kanal der Landeshauptstadt Dresden

Die Mitwirkenden des 2. Forums
(v.l.n.r.): Kristina Rieth,
Jens Seifert, Frank Frenzel,
Jochen Kinast, Karsten Fink,
Wolfram Georg (o.r.)

Verwaltungsstab der Dresdner
Stadtverwaltung während des
Elbe-Hochwassers 2013 (u.l.)

Sandsackverbau an der
Leubener Straße beim
Elbehochwasser 2013 (u.r.)



Zum Abschluss berichtete der Leiter des Sachgebiets Zivilschutz des Brand- und Katastrophenschutzamtes der Stadt Dresden Karsten Fink über die Evakuierungen und Einsatzmaßnahmen im Falle eines Hochwassers. Hierbei erläuterte er verschiedene operative Einsatzmaßnahmen der Rettungskräfte und gab Handlungsempfehlungen bei Evakuierungen und Hinweise zur Eigenvorsorge.

An Herrn Fink ging die Rückfrage, ob es Ideen gebe, wie bei überfluteter Leubener Straße Fahrzeuge in Sicherheit gebracht werden könnten. Er antwortete, dass es in der Eigenvorsorge der Eigentümer liegt, die Fahrzeuge rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Mit Blick auf die bereits beabsichtigten Maßnahmen in Laubegast wurde von den Zuschauenden die Frage gestellt, wie sich die Evakuierungswege ändern, wenn die Salzburger Straße ertüchtigt wird. Herr Seifert, Umweltamt, erläuterte, dass die Planungen hierzu ja bereits vorgestellt wurden. Für die Evakuierungsplanung werden derzeit Untersuchungen vorbereitet. Diese werden in geeigneter Weise der Öffentlichkeit vorgestellt.

Eine ähnliche Rückfrage betraf die mögliche Ertüchtigung des historischen Damms im Altelbarm zur Evakuierung, etwa zwischen der Bellingrathstraße in Tolkwitz und der Troppauer Straße in Laubegast. Hierzu habe es bereits in der Vergangenheit Untersuchungen gegeben, so Herr Seifert, diese hätten jedoch alle gezeigt, dass ein solcher Querverbau zu Aufstau führt. Hier gelte es abzuwägen, ob die positiven Effekte die negativen aufwögen. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die Aufständigung der Salzburger Straße als Mittel der Wahl.

Abschließend wies er darauf hin, dass mit den heutigen als auch den künftigen Möglichkeiten der Hochwasserabwehr und der Evakuierung Hochwasserrisiken für den Stadtteil Laubegast verbleiben.

„Jeder Hochwasserschutz ist begrenzt und das Leben mit dem Fluss ist ein Thema, was die Laubegaster nie verlassen wird, egal wie toll der technische Hochwasserschutz ist, den wir noch hinsetzen.“

— Jens Seifert

3. Forum

Hochwasserrisikomanagement Elbe

Das 3. Forum des Beteiligungsprozesses fand am 10. März 2022 statt. Es wurde erneut aus dem Plenarsaal des Rathauses gesendet. Im Zentrum standen dabei die Aktualisierung der Hochwasserschutzkonzeption Elbe, das Hochwasserrisikomanagement in der Landeshauptstadt Dresden und speziell im linkselbischen Dresdner Osten sowie Planung und Umsetzung des baulich-technischen Hochwasserschutzes in Sachsen.

Als Vortragende waren Vertreter des Betriebes Oberes Elbtal der Landestalsperrenverwaltung und des Dresdner Umweltamtes eingeladen, sich den Fragen und Positionen der Interessierten zu stellen. Wolfram Georg führte als Moderator durch den Abend.

Wolfgang Socher, Leiter des Umweltamtes der Landeshauptstadt Dresden, eröffnete das Forum mit einer aufgezeichneten Grußbotschaft. Er betonte die vorgesehene Mitwirkung der Bürgerschaft und der Kommunen bei der Aktualisierung der Hochwasserschutzkonzepte des Freistaates Sachsen. Mit dieser Aktualisierung steht auch die Aufnahme des Hochwasserschutzes für Laubegast in die neue Konzeption zur Diskussion. Das sei die Voraussetzung für die weitere Planung und spätere Umsetzung der Maßnahmen.

Als erste Vortragende gab Kerstin Hofmann, Referentin für Hochwasserrisikomanagement im Betrieb Oberes Elbtal der Landestalsperrenverwaltung Sachsen, einen Einblick in die Hochwasserschutzkonzeption (HWSK) Elbe und stellte deren Aktualisierung unter den neuen Rahmenbedingungen vor. Das Hochwasserschutzkonzept stellt einen wasserwirtschaftlichen Rahmenplan zur Verbesserung des Hochwasserschutzes dar. Sie erklärte, dass mit der begonnenen Erarbeitung nicht nur eine schlichte Fortschreibung der HWSK erfolgt, bei der vorrangig auf baulich-technische Maßnahmen geschaut wurde. Vielmehr werden nun zusätzlich die Hochwasservorsorge und die Gefahrenabwehr in den Fokus gerückt.

„Was wir jetzt tun ist nicht eine reine Aktualisierung eins-zu-eins des alten Hochwasserschutzkonzeptes, sondern wir erweitern unseren Blickwinkel.“

— Kerstin Hofmann

Die Bestandteile der Hochwasserrisikomanagementplanung bauen aufeinander auf. Nach einer Risikobewertung und Ausweisung von Gebieten mit signifikantem Hochwasserrisiko folgt die Erstellung von Hochwassergefahren- und -risikokarten, woraus dann Hochwasserrisikomanagementpläne abgeleitet werden. Dies wird im Freistaat für etwa 100 Siedlungsbereiche entlang der Elbe und der Gewässer 1. Ordnung durchgeführt. Diese Bewertung und Betrachtung findet in einem Turnus von sechs Jahren statt.

Vorgesehen ist eine Information der Öffentlichkeit sowie der Träger öffentlicher Belange zu den Ergebnissen der Hochwasserrisikomanagementplanung.

Im Anschluss daran erörterte Dr. Horst Ullrich vom Umweltamt der Landeshauptstadt Dresden die Inhalte und die Methodik des Plans Hochwasservorsorge Dresden (PHD). Dieser Plan wurde im August 2010 vom Stadtrat als Handlungsgrundlage für die weiteren Bemühungen der Landeshauptstadt um eine Verbesserung des vorbeugenden Hochwasserschutzes im Stadtgebiet von Dresden beschlossen. Anders als bei den gewässerspezifischen HWSK erfolgt dabei eine Betrachtung der Hochwassergefahren, die aus allen oberirdischen Gewässersystemen, dem Grundwasser und der Kanalisation auf städtische Siedlungsräume einwirken, unabhängig von der Zuständigkeit der Gewässer. Dabei hat sich die Form des PHD seit seiner ersten Veröffentlichung stark gewandelt.

„Der Plan Hochwasservorsorge wird seinem Namen eigentlich nicht mehr gerecht. Es ist kein eindimensionales Planwerk mehr, sondern ein Prozess des gesamtstädtischen Umgangs mit dem Hochwasserrisikomanagement.“
— Dr. Horst Ullrich

Herr Dr. Ullrich stellte heraus, dass es Gegenstand des PHD ist, Maßnahmenpakete aufzuzeigen, die nicht nur baulich-technische Maßnahmen umfassen, sondern auch weiche Faktoren berücksichtigen. Neben baulich-technischen Maßnahmen, mit denen Hochwasserrisiken in zu schützenden Gebieten verringert werden, wurden Maßnahmen der Eigenvorsorge, zur Verbesserung der Abflussbedingungen und zum Retentionsraumerhalt formuliert. An der Erarbeitung des PHD ist eine Vielzahl von Akteuren, unabhängig von der Zuständigkeit für die Gewässer bzw. einzelne Stadtgebiete, beteiligt.

Auf die Rückfrage, wie der Austausch zwischen dem HWSK und Plan Hochwasservorsorge Dresden funktioniere, erörterte er, dass HWSK grundsätzlich gewässerspezifische Dokumente sind. Im PHD hingegen werden die in Dresden vorhandenen Gewässersysteme integriert betrachtet. Dabei werden Informationen aus den HWSK übernommen.

Als nächstes gab Frank Frenzel vom Umweltamt der Stadt Dresden einen Überblick zum Hochwasserrisikomanagement im linkselbischen Dresdner Osten. Anhand der von Herrn Dr. Ullrich geschilderten Grundsätze und mit Bezug zu den Ergebnissen des Beteiligungsprozess 2010/2011 erläuterte er den Planungs- und Umsetzungsstand zum Gebietsschutz.



Lage der Hochwasserschutzanlage in Laubegast nördlich des Altelbarms (o.l.)

Die Mitwirkenden des 3. Forums (v.r.n.l.):
Frank Frenzel, Dr. Horst Ullrich, Kerstin Hofmann,
Birgit Lange, Wolfram Georg (u.r.)



Unter anderem ging er hierbei auf die 2021 durchgeführten Variantenuntersuchungen zur (Teil-)Abriegelung des Altelbarms ein. Diese machte deutlich, dass je nach Variante geringe bis deutlich positive Effekte für Laubegast erzielt werden können, von einer Reduzierung der Wassertiefen und Überschwemmungsflächen bis hin zu vollständigem Schutz vor Überschwemmung. Diese führe aber zugleich zu einer Erhöhung und räumlich größeren Ausdehnung der Gefährdungssituation in oberhalb liegenden Gebieten. Daher werde diese Lösung nicht weiterverfolgt.

Darüber hinaus informiert er über das seit November 2021 existente Förderprogramm des Freistaates Sachsen, welches die Eigenvorsorge für Wohngebäude unterstützt.

Birgit Lange, Leiterin des Betriebs Oberes Elbtal der Landestalsperrenverwaltung Sachsen gab in ihrem Vortrag „Baulich-technischer Hochwasserschutz in Sachsen“ eine Einführung in die Grundsätze und den Ablauf von Planungsprozessen des Hochwasserschutzes

im Freistaat Sachsen. Sie stellte klar, dass das Ziel aller Maßnahmen die Minderung der durch Hochwasser verursachten Schäden ist. Technische Hochwasserschutzmaßnahmen bilden hier nur einen Baustein der Vorsorge.

Sie erläuterte die Kriterien für die Priorisierung von Maßnahmen im Freistaat Sachsen und umriss den ganzheitlichen konzeptionellen Ansatz sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen eines baulich-technischen Hochwasserschutzes. Die Erfahrung zeige, dass vom Konzept bis zur Umsetzung einer Maßnahme in der Regel 13 bis 17 Jahre vergingen. Dies gelte jedoch nur, wenn nicht gegen die Maßnahme geklagt werde. Sie illustrierte dies anhand einiger Beispiele öffentlicher Hochwasserschutzanlagen an der Elbe.

Frau Lange betonte, dass die frühzeitige Beteiligung der von der Planung Betroffenen ein Schlüssel zur schnelleren Umsetzung sei. Je größer der Konsens mit der Kommune und den Anwohnern, wie eine Lösung aussehen soll, desto eher könne man sie realisieren.



Die Aufzeichnung des 3. Forums ist verfügbar im YouTube-Kanal der Landeshauptstadt Dresden

„Es geht nur gemeinsam, es wird nie ohne Kompromisse geben und die Lösung muss vernünftig, geboten und aus Sicht des Gemeinwohlinteresse vertretbar sein.“

— Birgit Lange

4. Forum

Projekt „Blaues Band Geberbach“

Das 4. Forum am 17. März 2022 legte den Fokus auf das in Planung befindliche Projekt „Blaues Band Geberbach“. Der Geberbach, welcher ab der Dohnaer Straße Prohliser Landgraben genannt wird und anschließend im Altelbarm in den Niedersedlitzer Flutgraben mündet, soll zukünftig in einem etwa 4 Kilometer langen Abschnitt renaturiert und erlebbar gemacht werden.

Nach zwei Jahren Vorplanung wurden im Forum die ersten Variantenüberlegungen öffentlich vorgestellt. Zur Erläuterung des Projektes waren Vertreterinnen und Vertreter der beiden beauftragten Planungsteams sowie des Amtes für Stadtplanung und Mobilität und des Umweltamtes der Landeshauptstadt im Studio von SACHSEN FERNSEHEN Dresden erschienen. Die Veranstaltung bildete zugleich den Auftakt für die zweite Bürgerbefragung im Rahmen des Projektes. Die Moderation übernahm Frank Frenzel vom Umweltamt der Landeshauptstadt Dresden.

Eva Jähnigen, die Beigeordnete für Umwelt und Kommunalwirtschaft, begrüßte die Zuschauenden und betonte die Bedeutung des Projektes „Blaues Band Geberbach“ als wichtiger Bestandteil zur Umsetzung des strategischen Leitbildes „Dresden – die kompakte Stadt im ökologischen Netz“. Sie machte deutlich, dass mit dem Projekt mehrere Effekte zugleich erzielt werden: die Schaffung besonderer Aufenthaltsqualitäten, die Verbindung mit umliegenden Stadtteilen sowie die Steigerung der Erholungsqualität und der Widerstandsfähigkeit der Stadt in Zeiten sowohl von Trockenheit als auch Hochwasser.

In einem ersten Vortrag „Dresden Südost – Zu neuen Ufern“ erläuterte Thomas Pieper vom Amt für Stadtplanung und Mobilität die Einbettung des Projektes in das Maßnahmenprogramm des Fördergebietes Dresden Südost. Mit der Entwicklung des etwa 170 Hektar großen Stadtraumes soll bis voraussichtlich 2032 ein durchgängiger Grünzug zwischen Prohlis, Leuben und der Elbe entstehen. Hierzu sind elf Einzelmaßnahmen vorgesehen. Bereits umgesetzt wurden der Spielplatz Tauernstraße in Laubegast (2021) und der Park an der Zwirnmühle im Dorfkern Altdobritz (2022). Beide Maßnahmen wurden unter Beteiligung der Anwohnerschaft entwickelt.



Mehr Informationen zum Projekt „Blaues Band Geberbach“ finden sie auf dresden.de/blauband



Die Aufzeichnung des 4. Forums ist verfügbar im YouTube-Kanal der Landeshauptstadt Dresden

Kernstück der Maßnahmen ist das „Blaue Band Geberbach“. Dieses bestehe streng genommen aus sechs Einzelprojekten, die im Sinne einer ganzheitlichen und fachübergreifenden Maßnahme gemeinsam betrachtet und entwickelt werden. Auf Grund der Größe und Vielfältigkeit der Fragestellungen sei rund die Hälfte aller Ämter der Landeshauptstadt Dresden in die Entwicklung des Stadtraumes einbezogen.

„Die Stadtplaner haben nicht vor, einen sehr genau gestalteten Park, in dem Sinne wie es der Große Garten ist, anzulegen. Ich würde zu dem Bereich nicht Park sagen, sondern es ist ein gestalteter Landschaftsraum, den man sehr behutsam für Erholungszwecke attraktiver gestalten will.“

— Thomas Pieper

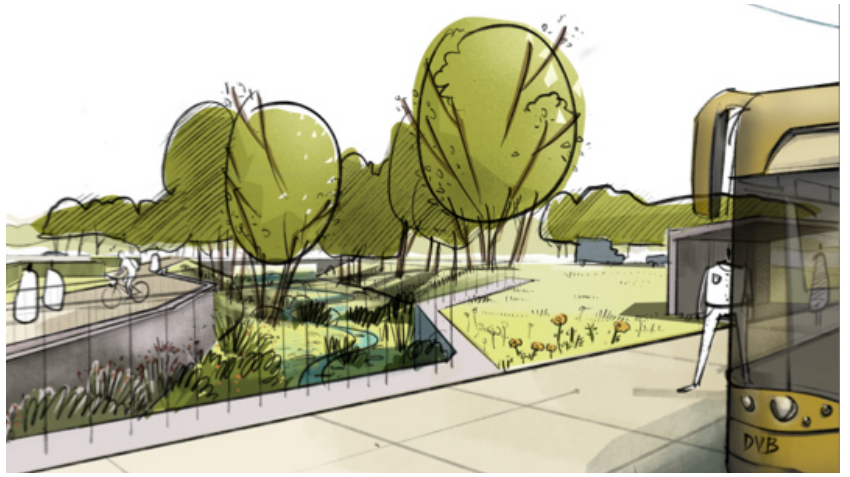
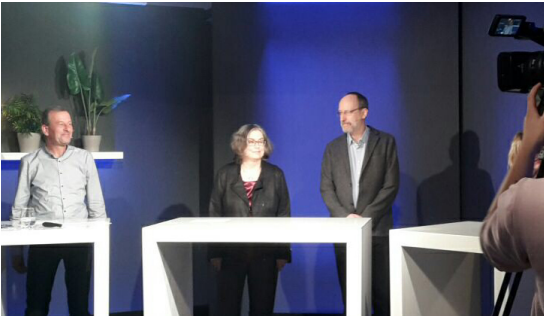
Als nächste gab Katja Schumann, die Projektleiterin des „Blauen Bandes Geberbach“ vom Umweltamt einen Einblick in das Gesamtprojekt. Sie warf einen kurzen Rückblick auf die zahlreichen Anpassungen des Gewässerlaufes aus Gründen der Flächennutzung und Stadtentwicklung im Laufe der Jahrhunderte. Dabei machte sie deutlich, dass die Herausforderungen der Sicherung des schadlosen Abflusses des Geberbachs bereits in den 1930er Jahren erkannt, aber bis heute nicht richtig gelöst wurden. Mit der Entwicklung des Blauen Bandes kann dies nun erfolgen.

Bei der Entwicklung des Stadtraumes werden die Ideen der Bürgerinnen und Bürger einbezogen. Im Sommer 2019 konnten bereits alle Dresdnerinnen und Dresdner unter dem Motto „Wecke den Gestalter in dir!“ ihre Wünsche und Vorschläge für die Gestaltung einreichen. Im Folgenden stellte sie die Ergebnisse der Bürgerbefragung vor. Dabei wurde deutlich, dass eine breite Mehrheit (70 %) mit dem jetzigen Zustand nicht zufrieden ist. Zahlreiche Vorschläge sprachen sich für eine naturnahe Gestaltung des Gewässers sowie einen Ausbau der Rad- und Gehwege aus. Diese Anregungen aus der Bürgerschaft wurden in die Überlegungen der darauf aufbauenden Planung einbezogen, die im Folgenden vorgestellt wurden.

Für die Konzepterstellung „Blaues Band Geberbach“ wurde das Projektgebiet in zwei Bereiche unterteilt. Das Planungsteam Neuer Landgraben bearbeitet den Abschnitt zwischen Mügelner Straße und Salzburger Straße. Es besteht aus acht planenden Büros. Für den Abschnitt ab der Salzburger Straße bis zur Elbe zeichnet das aus drei Büros bestehende Planungsteam Altelbarm verantwortlich.

Gestaltungsvorschlag im Abschnitt 1 – Neuer Landgraben (o.r.)

Aufnahmen bei SACHSEN FERNSEHEN (o.l.)



Blick in das Studio von SACHSEN FERNSEHEN (u.r.)

Gestaltungsvorschlag Fuß- und Radfahrerbrücke im Abschnitt 2 – Neuer Landgraben (u.l.)

Für das Planungsteam Neuer Landgraben stellte Steve Kopsch, Planungsgesellschaft Scholz + Lewis mbH, Überlegungen zum ersten Abschnitt vor. Der Abschnitt wurde für die Bearbeitung in fünf Teilbereiche untergliedert, für die jeweils gestalterische Varianten der Wege- und Gewässerführungen entwickelt wurden. Dazu zählt unter anderem ein „gläserner Kanal“, der am nördlichen Rand der Seidnitzer Promenade gelegen ist. Die Herausforderung sei es hier, die Bahnstrecke Dresden – Schöna und die Brücke der Zugreinigungsanlage zu unterqueren. Ziel der Planung ist es, dort die vorhandenen Unterführungen zu nutzen und durch ein technisches Bauwerk zu ergänzen, ohne dass das Gewässer verrohrt wird und damit nicht mehr erlebbar ist. Westlich des Kanals soll weiterhin eine Radverbindung angeordnet werden.

Zum Abschnitt des Planungsteams Altelbarm gab es ein Ko-Referat von Frau Dr. Annetrin Schob-Adam, iKD Ingenieur-Consult GmbH, und Herrn Peter Herrmann, Bonk + Herrmann mbH. Ziel der Entwicklung im Altelbarm sei es, dass zahlreiche Mäandrierungen des Gewässers geschaffen werden sollen, so Frau Dr. Schob-Adam. Ebenso wird angestrebt, Bepflanzungen zur Gewässerbeschattung zu realisieren, die Gewässersohle tieferzulegen und gestalterische Anpassungen zur Verbesserung der Erholungs- und Aufenthaltsfunktionen vorzunehmen. Durch die hohe ökologische Sensibilität des Gebietes und vorhandene infrastrukturelle Gegebenheiten müssen bei der Planung einige Einschränkungen mitgedacht werden.

Wie eine Gewässerrenaturierung aussehen könnte, visualisierte sie anhand von drei Varianten. In allen Varianten orientierte sich die Planung an der Achse des bestehenden Gewässers, wobei die Korridorbreiten und damit die Größe des Gewässerkörpers deutlich variierten. Zudem sollen in allen Planungsvorschlägen der Anteil an Strukturelementen gesteigert und bestehende Infrastrukturanlagen berücksichtigt werden.

Peter Herrmann konzentrierte sich in seinen Ausführungen auf mögliche Radwegeverbindungen und die Konzeption von Brückenbauwerken. Seinen Ausführungen nach spricht für den Radweg in Gewässernähe die unmittelbare Erlebbarkeit des Altelbarmes. Dagegen sprechen die eventuelle Gefährdung durch ein Hochwasser sowie die Teilung und Beeinträchtigung des schützenswerten Naturraumes. Mit der Planung sollen zudem neue Fuß- und Radwegbrücken über den Altelbarm entstehen. Die Planenden empfehlen den Rückbau des Querdamms und Ersatz durch ein Brückenbauwerk. Am Beispiel der Toeplerpark-Brücke und der Elberadwegbrücke präsentierte Herr Herrmann die ausgearbeiteten Umplanungen.

Zum Abschluss fasste Frau Schumann den weiteren Projektverlauf zusammen. Die Varianten werden nun weiter der Öffentlichkeit vorgestellt und diskutiert. Die Positionen der Bürgerschaft werden im Abwägungsprozess berücksichtigt. Aus all diesen Informationen wird dann eine Vorzugsvariante erstellt. In einer das Forum beschließenden Runde aller Mitwirkenden konnten zahlreiche im Chat eingereichte Anfragen unmittelbar beantwortet werden.

Aktualisierung der Aufgabenstellung und Abschlussforum

Ein zentraler Bestandteil des Beteiligungsprozesses 2021/2022 bildete die Aktualisierung der bereits 2012 erstellten Aufgabenstellung für Grundlagenuntersuchungen zum Hochwasserschutz Laubegast. Anknüpfend an die positiven Erfahrungen des Beteiligungsprozesses 2012 waren erneut Bürgerinnen und Bürger zur Mitwirkung an der Präzisierung der weiterentwickelten Leistungsbeschreibung aufgerufen. So soll sichergestellt werden, dass sich die Ergebnisse des vorausgegangenen Beteiligungsprozesses auch in der fortgeschriebenen Aufgabenstellung weiterhin widerspiegeln.

Bis zum 17. Februar 2022 hatten vierzehn Interessierte ihre Bereitschaft zur Mitwirkung an der Arbeitsgruppe bekundet.

Am 26. April traf sich die Arbeitsgruppe, bestehend aus den interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowie den Vertretern der Landestalsperrenverwaltung/Betrieb Oberes Elbtal und des Dresdner Umweltamtes, erstmals zu einem gemeinsamen Auftakt-Treffen per Videokonferenz. Dabei wurden die vorliegenden Dokumente besprochen und eine gemeinsame Vorgehensweise zur Bearbeitung verabredet. Zur weiterführenden Erörterung des Entwurfs der Leistungsbeschreibung wurde ein Rückfragen-Termin am 03. Mai 2022 vereinbart. Die Stellungnahmen aus dem Kreis der Arbeitsgruppe konnten bis 24. Mai 2022 eingereicht werden.

Parallel zur Arbeitsgruppe wurden in einem informellen Verfahren ausgewählte Träger öffentlicher Belange gebeten, den Entwurf der Leistungsbeschreibung zu prüfen und Ihre Stellungnahmen und Hinweise einzubringen.

Am 31. Mai 2022 fand das abschließende Treffen der Arbeitsgruppe als gemeinsamer Abstimmungs- und Erörterungstermin im Volkshaus Laubegast statt. Dabei wurden die eingegangenen Hinweise aus dem Arbeitsprozess beraten und präzisiert. Nach rund zweieinhalbstündiger Diskussion wurde die Leistungsbeschreibung gemeinsam verabschiedet. Die Treffen der Arbeitsgruppe wurde von Herrn Georg vom Büro für urbane Projekte moderiert.

Die Ergebnisse dieses gemeinsamen Arbeitsprozesses bildeten die Grundlage für das am 29. Juni 2022 stattgefundene Abschlussforum des Beteiligungsprozesses. Hierzu hatte die Landeshauptstadt Dresden interessierte Bürgerinnen und Bürger in den Saal des Volkshaus Laubegast eingeladen. Die Moderation des Abends übernahm Jens Seifert vom Umweltamt der Landeshauptstadt Dresden.

Herr Jörg Lämmerhirt, Amtsleiter der Stadtbezirke Leuben und Prohlis, begrüßte rund 25 Interessierte sowie die Vertreter der Landestalsperrenverwaltung/Betrieb Oberes Elbtal und des Dresdner Umweltamtes. Er erinnerte an den Auftakt des ersten Beteiligungsprozesses an selber Stelle im Volkshaus Laubegast am 25.11.2010. Er danke den Mitwirkenden der Arbeitsgruppe für das ehrenamtliche Engagement und wünschte allen einen aufschlussreichen Abend.

Als erster Vortragender des Abends warf Frank Frenzel vom Umweltamt der Landeshauptstadt Dresden einen Blick zurück auf den Beteiligungsprozess 2021/2022, die vorgestellten Themenfelder und aufgeworfenen Fragestellungen. Dabei fasste er exemplarisch einige Wortmeldungen aus den Foren des Beteiligungsprozesses zusammen, die die Interessenlage der Bürgerschaft spiegelten. Er stellte heraus, dass neben Fragen zur Umsetzung von Hochwasserschutzmaßnahmen und zur Hochwasserabwehr weiterhin ein Informations- und Erläuterungsbedarf in Bezug auf die Modellierung von Hochwasserereignissen, die Auswirkungen von Hochwasser auf das Grundwasser sowie zur Landschaftspflege im Altelbarm und Elbvorland besteht.

Mit Blick auf die seit langem in Planung befindliche Maßnahme zum Hochwasserschutz entlang des Altelbarms (Maßnahme M30), wurde seitens des Publikums Unverständnis geäußert, warum diese noch nicht umgesetzt sei. Jens Seifert vom Umweltamt erläuterte, dass hierzu seit Juni 2021 ein Planfeststellungsbeschluss vorliegt, gegen den noch von Privaten geklagt werde.

„Die Pläne sind fertig. Solange aber nicht über die Klage entschieden ist, kann die Stadt nicht bauen.“
— Jens Seifert

Im Rahmen der Rückfragen aus dem Publikum wurde zudem Kritik geäußert, es sei nicht ausreichend über die Planungen zum „Blauen Band Geberbach“ informiert worden. Das Umweltamt nahm dies zur Kenntnis, konnte diesen Eindruck mit Blick auf den mit guter Resonanz erfolgten Informations- und Beteiligungsprozess jedoch nicht teilen.



1 • Ermittlung der notwendigen Anlagenhöhen bei Schutzziel HQ100, HQ50, HQ20

LTV/LHD

Treffen der Arbeitsgruppe am 31. Mai 2022 im Volkshaus Laubegast (o.r.)

2 • Findung möglicher Trassenvarianten

LTV/LHD

Vorstellung und Diskussion der Zwischenergebnisse aus AP 1 und 2 in der Öffentlichkeit

3 • Untersuchungen von Ausbauvarianten und planerische Untersetzung

LTV/LHD

Kernelement der Aufgabenstellung für Grundlagenuntersuchungen zum Hochwasserschutz für Laubegast (u.r.)

4 • Durchführung einer Wirtschaftlichkeitsuntersuchung

LTV/LHD

Vorstellung und Diskussion der Zwischenergebnisse aus AP 3 und 4 in der Öffentlichkeit

5 • Erstellung des Abschlussberichts

LTV/LHD

Im Anschluss an die Rückfragen erörterte Ellen Ehrhardt vom Umweltamt der Landeshauptstadt Dresden die in der Arbeitsgruppe erfolgte Aktualisierung der Aufgabenstellung für Grundlagenuntersuchungen zum Hochwasserschutz für Laubegast. Dabei ging sie insbesondere auf die Leistungsbeschreibung mit insgesamt fünf Arbeitspaketen und den vorgesehenen Arbeitsprozess ein.

Dabei betonte sie, dass das Prinzip der Arbeitspakete eine zügige Bearbeitung gewährleiste, aber auch Wiederholungen von Untersuchungsschritten ermögliche. Der Arbeitsprozess sieht zudem mehrfach die Vorstellung und Diskussion von Zwischenergebnissen in der Öffentlichkeit vor. So soll schrittweise eine Annäherung an die bestmögliche Lösung gelingen.

Die Ausschreibung und Vergabe der Leistungen der Grundlagenuntersuchung soll vorbehaltlich eines Stadtratsbeschlusses im 1. Quartal 2023 erfolgen. Erste Ergebnisse können dann etwa Mitte 2023 präsentiert und diskutiert werden. Frau Ehrhardt wies darauf hin, dass es dann immer noch ein sehr langer Weg bis zu einem Gebietsschutz für den Stadtteil sei.

In der anschließenden Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern wurde angeregt, zum Hochwasserschutz in Laubegast und zur Bürgerbeteiligung über eine Erinnerungsmail zu informieren. Herr Frenzel vom Umweltamt kündigte an, dass wieder ein Newsletter wie im Nachgang des Beteiligungsprozesses 2010/2011 veröffentlicht werden soll. Die Funktion einer automatischen Erinnerung der Bürgerinnen und Bürger an Veranstaltungstermine zum Hochwasserschutz in Laubegast kann in diesem Rahmen ergänzt werden.

Zudem wurde aus dem Publikum der Hinweis gegeben, nicht nur auf technische Systeme des Hochwasserschutzes zu setzen. Auch auf das solidarische Handeln der Bürgerschaft für Aufgaben der Hochwasserabwehr vor Ort müsse man Wert legen.

Herr Seifert begrüßte diese Position. Er verwies auf die Bürgerinitiative Hochwasserschutz Übigauer Insel, welche im Hochwasserfall selbstständig gefährdete Straßenabschnitte mit Sandsackverbauen schützt. Es besteht eine Vereinbarung mit der städtischen Feuerwehr, die die hierfür erforderlichen materiellen Ressourcen bereitstellen wird.

Das Abschlussforum endete mit einem Ausblick auf die bevorstehende Gremienbefassung einer Beschlussvorlage, die die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses 2021/2022 bestätigen und die Ausschreibung und Vergabe von Leistungen der Grundlagenuntersuchungen ermöglichen soll.



Mehr Informationen zum Hochwasserschutz in Laubegast auf dresden.de/leben-mit-dem-fluss

Impressum

Herausgeber:
Landeshauptstadt Dresden

Umweltamt
Telefon (03 51) 4 88 62 01
Telefax (03 51) 4 88 99 62 31
E-Mail umweltamt@dresden.de

Amt für Presse-, Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll
Telefon (03 51) 4 88 23 90
Telefax (03 51) 4 88 22 38
E-Mail presse@dresden.de

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
www.dresden.de
facebook.com/stadt.dresden

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion:
Umweltamt
Abteilung Kommunalen Umweltschutz

Fotos:
Büro für urbane Projekte Leipzig,
Brand- und Katastrophenschutzamt und
Umweltamt der Landeshauptstadt Dresden

Gestaltung und Herstellung:
Büro für urbane Projekte, Leipzig

August 2022

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt. Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.